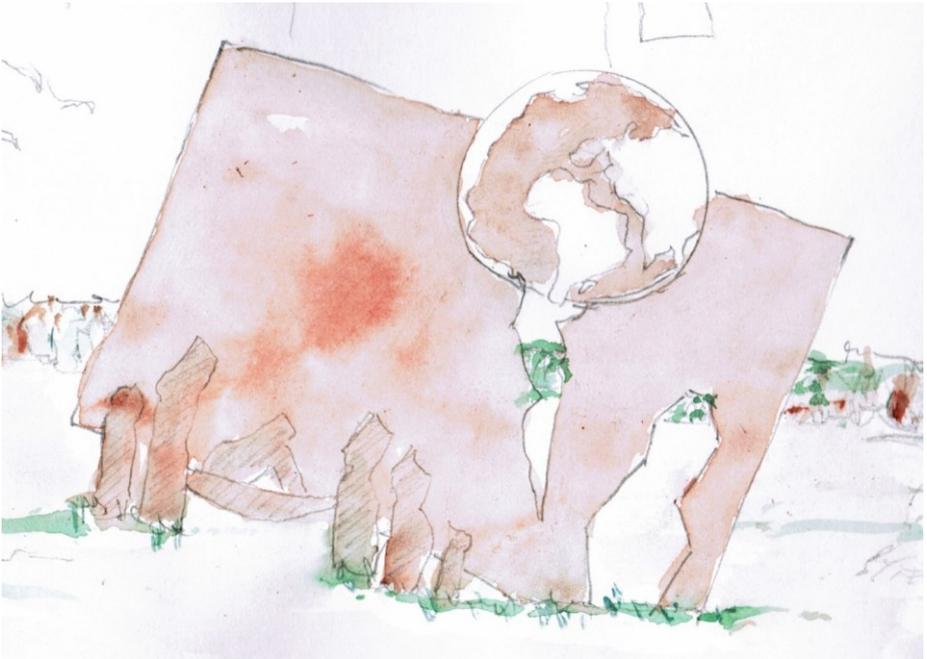


ANNAHME



Ein soziokulturelles Skulpturen-Projekt von
Kultur vor Ort Stöckheim/Leiferde e.V.



Kunst verbindet!

Seit fast 25 Jahren bringt „Kultur vor Ort“ Bürgerinnen und Bürger in Stöckheim und Leiferde mit einem vielfältigen Kulturangebot zusammen. Als vor drei Jahren in unserem damaligen Arbeitskreis der Plan, in Stöckheim eine Skulptur aufzustellen, Gestalt annahm, konnten wir nicht ahnen, welcher langer Weg vor uns lag. Viele Dinge mussten geklärt werden, von der Finanzierung bis zur Aufstellungsgenehmigung. Der Stöckheimer Künstler Volkmar Jesiek hatte schließlich einen überzeugenden Vorschlag: gemeinsam mit Bürgern unseres Stadtbezirks sollte eine Skulptur zum Thema „Soziale Ausgrenzung“ gestaltet werden.

Uns war es wichtig, die verbindende Kraft der Kunst zu nutzen, um Menschen unserer Region zusammenzuführen. So kamen den ganzen Sommer über Bürgerinnen und Bürger aus unserer Region gemeinsam mit Bewohnern der Wohnstätte Else-Hoppe-Straße (Lebenshilfe Braunschweig), des Flüchtlingswohnheims Meverode sowie Jugendlichen des Jugendzentrums Stöckheim e.V. zusammen, um an diesem Projekt mitzuwirken. Der Projektleiter Volkmar Jesiek beschreibt dies ausführlich in seinem Beitrag.

Danken möchte ich allen, die an diesem Projekt aktiv mitgewirkt haben für ihr großartiges Engagement. Und ohne die große Zahl unserer Förderer und Sponsoren hätten wir das Projekt in dieser Größenordnung nicht realisieren können, auch ihnen herzlichen Dank! Dem städtischen Kulturinstitut und dem Stadtbezirksrat Stöckheim/Leiferde mit unserem Bezirksbürgermeister Matthias Disterheft gebührt ebenfalls großer Dank, sie haben von Anbeginn unser Projekt engagiert mitgetragen und unterstützt.

Möge die Skulptur vielfältige Denkanstöße vermitteln!

Peter Gottwald

1. Vorsitzender Kultur vor Ort Stöckheim-Leiferde e.V.



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Vogelscheuchen, Blaudruck, Guck über den Zaun, Erzählrundgang, Kunst am Baum und nun das Skulpturenprojekt! Schon seit vielen Jahren engagieren sich unsere Bürgerinnen und Bürger bei verschiedenen „Kultur vor Ort“-Projekten in Stöckheim und Leiferde. Viele Menschen haben Ausstellungen und Aktionen im Stadtbezirk besucht und weit über die Ortsgrenzen in alle Welt ihre Erfahrungen und ihre Begeisterung daran weitergegeben.

Ich kann mich sehr gut an die vielen Vogelscheuchen, die entlang des Oker-Wanderwegs ausgestellt wurden, erinnern. Meine besondere Erfahrung, die ich sammeln konnte, war ein Schauspiel mit vielen Vereinsmitgliedern aus Stöckheim und Leiferde am Großen Weghaus anlässlich der 1000-Jahr-Feier Stöckheims. Hierbei durfte ich mit meinem alten Hanomag-Trecker eine kleine, aber abschließende Rolle spielen. Ich war begeistert von dem Engagement der Schauspielerinnen und Schauspieler und natürlich über den donnernden Applaus der vielen Zuschauer. Als dann 2015 der Familiensonntag mit dem Thema „Kunst am Baum“ mit viel Begeisterung durchgeführt wurde, habe ich wieder erkennen können, wie wichtig das Mitwirken unserer Bürgerinnen und Bürger dabei war.

Als Peter Gottwald mich vor zwei Jahren zu Volkmar Jesiek eingeladen hat, um das Skulpturenprojekt vorzustellen, habe ich gleich zugesagt, einen Termin im Bezirksrat zu machen, um das Projekt weiter zu thematisieren. In zwei Projektgruppen mit vielen Beteiligten wurden unter Anleitung von Volkmar Jesiek gemeinsam mit Jugendlichen vom Jugendzentrum Stöckheim die ersten Entwürfe erstellt. Ziel und Leitthema war es, Menschen mit und ohne Behinderung oder mit Migrationshintergrund zusammen zu bringen. Sie konnten sich künstlerisch an einer einmaligen Skulptur versuchen. Hierbei sollte das Bewusstsein aller Beteiligten für Empathie und Betroffenheit geschärft werden.

Um dieses Projekt auch finanziell durchführen zu können, haben sich auch der Stadtbezirksrat, „Aktion Mensch“, sowie Stöckheimer Firmen daran beteiligt. Ich freue mich, dass wir für unseren Stadtbezirk in der Mittelachse zwischen dem Stöckheimer Markt und der Senefelderstraße ein Zeichen für Toleranz und Menschenwürde mit der fertigen Skulptur gesetzt haben.

Herzliche Grüße

Matthias Disterheft

Bezirksbürgermeister

Dezember 2017



Volkmar Jesiek

Gemeinsam Kunst schaffen - von „Ausgrenzung“ zu „Annahme“



Bei „Ausgrenzung“ sind wir gestartet, bei „Annahme“ gelandet ... was für ein Weg! Am Anfang standen für mich:

- Das Interesse und der Wunsch, zum Thema Verschiedenheit und Ausgrenzung zu arbeiten, weil uns diese Problematik derzeit gesellschaftlich herausfordert wie kaum eine andere.
- Die Lust und die Neugier, dies mit ganz verschiedenen und möglicherweise ausgegrenzten Menschen gemeinsam zu tun, weil wir uns nur so dieser Herausforderung stellen können.
- Die Gewissheit und das Vertrauen, dass Kunst dafür das richtige Medium ist, weil sie in jedem und jeder von uns Ausdruckskräfte entfalten kann, die unsere Verschiedenheiten und Sichtweisen nach außen bringen, zusammenführen und schließlich auch für andere sichtbar machen.

Oder kurz gesagt: nicht nur „Wir schaffen das“, sondern „Wir schaffen was“! Eine Skulptur für Stöckheim zum Thema „Ausgrenzung“ wollten wir schaffen, mehr stand zu Beginn nicht fest.

Rund 40-mal habe ich mich mit verschiedenen Menschen in unterschiedlichen Konstellationen getroffen. Kinder und Jugendliche des Jugendzentrums Stöckheim haben gemalt und in Ton modelliert, was sie zum Thema „Gegensätze“ bewegt. Bewohnerinnen und Bewohner der Lebenshilfe Stöckheim haben gemeinsam mit Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger und mit Geflüchteten aus Afrika und Syrien mal in großer Runde, mal nur mit dem harten Kern, mal jeder für sich, mal im Gespräch, mal in gemeinsamer Betrachtung und gemeinsamer Arbeit gemalt, gezeichnet, geformt, skizziert, geklebt, plastiziert und Modelle erstellt. Das ursprüngliche Thema „Ausgrenzung“ hat sich dabei nach und nach gewandelt, weil es nicht das war, was die Menschen am meisten beschäftigte.

Fasziniert und bewegt hat mich während dieses Prozesses, mit welcher Offenheit und Selbstverständlichkeit alle Beteiligten miteinander und mit den Ideen und Werken der anderen umgegangen sind, dass wir uns ohne Konkurrenz, Dominanz und Eitelkeiten langsam und mit verschiedenen Materialien und Techniken der Thematik und schließlich unserer gemeinsamen Skulptur genähert haben. Wir alle haben dabei wichtige Erfahrungen mit Unterschiedlichkeit und Toleranz gemacht, haben ursprüngliche Vorstellungen aufgeweicht und Neues und Gemeinsames schaffen können. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass Gegenständlichkeit in der Darstellung einfacher ist, aber die Abstraktion mehr auszudrücken erlaubt. Es ist eine Skulptur entstanden, zu der jede und jeder ein Stück beigetragen hat, das man auch finden und identifizieren kann und zugleich ist ein gemeinsames Kunstwerk geschaffen worden.

Wir waren uns sofort einig, dass die Skulptur monumental sein muss. Diese Größe drückt für uns alle die Bedeutung aus, die das Thema, aber auch unsere Arbeit für uns gewonnen hat. Entstanden ist eine Skulptur aus Eisen, 3m hoch, 5m breit und 40 cm tief. Ein Sinnbild für unsere Gesellschaft, ihre Vielfalt, ihre Durchlässigkeit und deren Grenzen. Hinten auf der Skulptur ist eingraviert „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. In einer unserer letzten Sitzungen schien dieses schlichteste und erste Menschenrecht als Kulminationspunkt. Mit anderen Worten, wir haben im Prozess unseres gemeinsamen Schaffens den Artikel 1 des Grundgesetzes ganz neu für uns entdeckt. Als das alles feststand, fehlte noch der Titel. Und es wurde eben nicht „Ausgrenzung“, sondern im Gegenteil „Annahme“.



Kommentare einiger Kinder, die am Workshop zum Skulpturenprojekt, Thema „Gegensätze“ im Jugendzentrum Stöckheim e.V. teilgenommen haben

- Durch die Gespräche habe ich mehr darauf geachtet, wie etwas ist.
 - Ich habe mir aufmerksamer meine Umwelt und Umgebung angesehen.
 - Wir hatten viel Spaß!
 - Viele Gegensätze sind mir so richtig bewusst geworden.
 - Das Arbeiten mit dem Ton ließ unsere Skizzen plastisch und lebendig werden.
 - Arbeiten mit Ton macht Freude, ist aber auch gar nicht so einfach!
 - Vielleicht wird in der Skulptur etwas von meinen Ideen umgesetzt.
- (26. -28. Juni 2017)



Kommentare von Teilnehmern des Skulpturenprojekts

Katrin Löchelt:

Kunst für alle - Kunst mit allen! Gemeinsam eine Skulptur entwickeln mit Menschen aus ganz unterschiedlichen Hintergründen und Kulturen: Das hat mich sofort angesprochen und das fand ich äußerst spannend. Wie soll das funktionieren? Es hat funktioniert und das Ergebnis ist bald für alle zu sehen. Aber es war ein langer Weg mit vielen Wendungen, Ideen, die wieder verworfen wurden, zahlreichen Diskussionen und Verhandlungen. Und manchmal auch mit einem Blackout, wo keinem mehr etwas einfiel.

Die vielen unterschiedlichen Menschen, die an diesem Projekt mitarbeiteten, bekam man gar nicht so leicht „an einen Tisch“ (...). Tatsächlich blieb nur eine kleine Gruppe verbindlich bis zum Ende bestehen. Aber auch diese Offenheit gehörte von Anfang an dazu: Jeder gibt, was er kann, an Zeit, an Knowhow und an Ideen. So kamen einige wirklich nur einmal, und es war in Ordnung. Eine Erweiterung des Horizonts war es allemal, wenn es zum Beispiel darum ging, über den Artikel 1 des Grundgesetzes zu diskutieren. (...) Und was bedeutet sie im Angesicht von Flucht über das Meer in einem kleinen Boot?

Dieses besondere Projekt hat sich in mehrfacher Hinsicht gelohnt: Es gibt nicht nur ein greifbares Ergebnis, das wir bald unübersehbar vor Augen haben werden, sondern auch viele große und kleine Veränderungen, die der ganze Prozess in uns hinterlassen hat. Vielen Dank dafür an alle, die mit dabei gewesen sind. Ich freue mich schon auf die nächste kreative Herausforderung!

Hans-Otto Kurz:

Eine Gruppe von Menschen setzt sich zusammen, um sich Gedanken zu machen, wie das Geschehene – Krieg - Hunger - Armut - Gefahr für Leib und Leben - Flucht – und Hilfe für Menschen in Not – bildhaft verarbeitet und dargestellt werden kann. Gemeinsam mit Migranten aus Westafrika und Menschen von der Lebenshilfe schaffen Einheimische eine Vielzahl von Arbeiten. Es entstehen Skizzen, Bilder, Skulpturen auf Pappe und Papier, aus Ton. Deutsch, Französisch, Englisch sind die Sprachen der Verständigung. Das Thema ist bald gefunden. – Artikel 1 unseres Grundgesetzes:

DIE WÜRDE DES MENSCHEN IST UNANTASTBAR

Jeder Bürger kennt den Artikel, sollte ihn kennen. Nicht nur deine und meine Würde ist gemeint, die des anderen Bundesbürgers. Schon diese zu beachten wäre im Zusammenleben wichtig und gut. Wie oft wird die Würde der Menschen, mit denen wir zusammen leben, Tür an Tür, in der Familie verletzt. Der Satz sagt aber mehr, - die Würde des Menschen-, (der Mensch im Singular) meint **jeden** Menschen auf der Welt. In himmelschreiender Weise wird sie tagtäglich verletzt, nicht nur in den Kriegen, eigentlich ständig. Das Adjektiv **unantastbar** bedeutet in hohem Grad noch mehr: Verletzt werden darf die Menschenwürde nicht, bitte noch einen Schritt mehr Abstand! Nicht einmal angerührt darf sie werden. Der Satz fordert einen unbeschreiblich schönen und guten Umgang untereinander, voller Respekt, mit allen Menschen! Das kann erlebt werden, wenn sich Menschen aus allen möglichen Lebenslagen mit diesen Gedanken befassen, mit Integration voller Fantasie, mit den Augen der Kunst. Möge das Denkmal in unserer Ortsmitte möglichst viele Menschen anregen!

Uwe Panek:

Ich bastele gerne allein bei mir zuhause, aber es hat mir Spaß gemacht, mit anderen in der Gruppe zusammenzuarbeiten. Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Ausgrenzung“ und die Hinführung zum endgültigen Entwurf fand ich gelungen, dabei hat Volkmar (Jesiek) nie dominiert. Ich war erstaunt, wie viele Gedanken man sich zu dem Thema machen kann.

Karla Doering-Wagermaier:

Seit mehreren Monaten trafen wir uns in diesem Jahr dienstags und mittwochs im Atelier von Volkmar Jesiek zum Skulpturenprojekt von "Kultur vor Ort". In der ersten Phase wurde viel skizziert, gemalt und mit Ton gearbeitet. Die Ergebnisse können im Atelier am Tag der Einweihung der Skulptur besichtigt werden. Nach einigen Wochen wurde das Modell der Skulptur gebaut. Der ursprüngliche Arbeitstitel lautete "Ausgrenzung", den ich allerdings zu negativ empfand. Die große Stahlplatte der Skulptur symbolisiert die "Grenze": auf der einen Seite die Ströme von Menschen in ihrer Notlage, hoffend auf einen Durchgang. Eine Öffnung ist da: passt da nur die genormte Person durch, müssen sich die Anderen durchzwängen, verdrehen oder haben sie das Gefühl, dass es doch geht? Und dann auf der anderen Seite: "Die Würde des Menschen ist unantastbar." Zeigen wir, wie wichtig uns dieser Satz ist?

Klaus Mergard:

Ich bin immer regelmäßig zur Gruppe gekommen. Das Thema „Ausgrenzung“ fand ich interessant. Ich kam gut mit der Gruppe klar. Ich habe überwiegend gezeichnet. Uwe hat mir bei Aussägen von Leichtschaumplatten geholfen. Ich habe die anderen von der Lebenshilfe nicht getroffen, weil ich in der Dienstagsgruppe war.

Ibrahim Diallo und Mamadou Kanté:

Am Anfang war uns nicht klar, was eigentlich gemacht werden sollte. Es gab auch etwas Berührungängste mit den anderen. Mit der Zeit fanden wir aber die Begegnung mit den anderen Leuten interessant, sie waren alle sehr nett zu uns. Mamadou hat dabei sein Interesse für das Künstlerische entdeckt. Vielleicht hilft ihm das bei der zukünftigen Berufsfindung.



Teilnehmende am Skulpturenprojekt im Atelier Jesiek

Karla Doering-Wagermaier (Mascherode), Katrin Löchelt (Leiferde), Annette Prüße (Stöckheim), Hans-Otto Kurz (Stöckheim), Uwe Panek (Weststadt).

Thea Deinhardt, Klaus Mergard, Annette Pabst, Sven Rebling (Lebenshilfe Braunschweig, Wohnstätte Else-Hoppe-Straße).

Ahmed Aliko, Mustafa Aliko (Syrien, jetzt Heidberg), Flüchtlingswohnheim Melverode: Junussa Barry (Guinea), Secka Dawooda (Gambia), Ibrahim Diallo (Liberia), Mamadou Kanté (Elfenbeinküste), Haboub Sameer (Liberia).

Teilnehmende am Workshop zum Skulpturenprojekt im Jugendzentrum Stöckheim e.V., Einrichtung Siekgraben

Melinda Fu, Karolina Tuchs, Johanna Schmidt, Sandy Vogt, Niklas Stirner, Rico Helbig, Kira Erlemann, Alia Sommer, Demian Williams, Amin Belhadj, Dominik Plail, Elias Schmidtheisler, Felix Stiehl, Logan Kaiser, Marian Schürmann, Leon Szurgut, Annemarie Schade



Wir danken den Förderern und Sponsoren:

Aktion Mensch
Stadt Braunschweig
Fachbereich Kultur der Stadt Braunschweig
Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
Bundesprogramm „Demokratie Leben!“
Möbel Homann
Ingenieurbüro W+S Westphal
Stadtbezirksrat Stöckheim/Leiferde
SPD-Ortsverein Stöckheim-Leiferde
Rotary Hanse Club
Renault Härtel
Hans-Georg Westphal
Kurda Floristik
Bernhard Selker

(Stand: 09.12.2017)



Herausgeber: Kultur vor Ort Stöckheim/Leiferde e.V., Romintenstr. 43, 38124 Braunschweig

Veröffentlichung mit freundlicher Unterstützung des Fachbereichs Kultur der Stadt Braunschweig